



Was wohl das Bächlein rauschen mag?

Was wohl das Bächlein rauschen mag?

„Was wohl das Bächlein rauschen mag?
Es rauscht und singt den ganzen Tag.“ —
Die Weide sprach's im Flüstertone;
Die Esche lauscht und neigt die Krone.

Und drunten im Hollunderstrauch
Schon kispelt's in den Blättern auch.
Das Weichen hört's am Dornenhage
Und stellt ans Bächlein gleich die Frage:

„O Bächlein sag', was rauschest du?
Wem singst du ohne Raft und Ruh?
Ich mag bei Tag, bei Nacht dir lauschen,
Ich hör' die Wellen immer rauschen.“ —

Da hebt das Bächlein an und spricht:
„Warum ich rausche, wißt ihr nicht?
So hört: den ganzen Tag ich singe,
Daß nie des Schöpfers Lob verklinge!“
Wilhelm Edelman.

Ein kathol. Bischof und die Missionsfrage.

Nachdem auf dem letzten Katholikentage zu Aachen eine Reihe von Rednern, aus dem Laienstande sowohl wie aus dem Klerus, mit zündenden Worten die Missionsfrage erörtert hatten, ergriff zum Schlusse auch der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Müller aus Köln das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Wir haben soeben im Geiste die Missionäre geschaut, wie sie durch jene verlassenen Erdteile dahinwandern. Würden wir ihnen begegnen und sie fragen: „Was suchst du hier?“ — so würde uns wohl jeder mit dem ägyptischen Joseph antworten: „Ich suche meine Brüder.“ Ja, sie suchen unsere Brüder, sie suchen auch die Brüder Jesu Christi.“

Wie können wir ihnen dabei helfen? Ich sage: mit der Liebe unseres Herzens. Diese Liebe wollen wir immer in unsern Herzen entzünden am Altar des göttlichen Liebes im allerheiligsten Sakramente. Da liegt die Quelle des Eifers und die Quelle der heiligen Liebe, die uns begeistern soll.

Es ist rühmend hervorzuheben, wie außerordentlich segensreich die katholischen Frauen und Jungfrauen arbeiten, und fast klang ein leiser Tadel gegen die Männer durch, als ob sie noch in etwa zurückgeblieben seien. Deshalb rufe ich hinein in die Versammlung, und ich möchte, daß es hinausfliegen möge in alle Welt: Ad vos, ad vos clamatur, viri, an euch, an euch appelliere ich, ihr Männer und Jünglinge! Definet eure Herzen dem apostolischen Eifer, und werdet auch ihr Apostel Jesu Christi!“ (Stürmischer Beifall.)

Jetzt denken Sie einen Augenblick, es stehe nicht ein Bischof, sondern es stände vor Ihnen der erste große Heidenmissionar, der hl. Paulus, der würde euch in Bezug auf das Heidenkind das Wort zurufen, das er einst an Philemon schrieb, als er ihm einen Sklaven zuschickte, um dessen Seelenheil er besorgt war: „Nimm ihn auf, als sei es mein Herz!“ — Ich meine, dieser Bitte, bezogen auf die armen Heidenkinder, kann niemand widerstehen. Ja, nehmen wir sie auf in unsere tatkräftige Liebe, als sei es unser eigenes Herz, doch, was sage ich? — nein, als sei es das Herz unseres göttlichen Heilandes selber! (Stürmischer Beifall.)

Und welcher Segen und Lohn wird euch dafür werden? Ein reicher Lohn ist schon genannt worden. Wenn wir hier in unserem deutschen Vaterland im großen und ganzen wenigstens die christliche Schule gewahrt und gerettet haben, so ist das ganz gewiß ein Segen des Himmels dafür, daß unsere Kinder mit solchem Eifer und solcher Begeisterung arbeiten im Kindheits-Jesuverein. Der gleiche göttliche Segen wird auch ganz gewiß den Familien zu teil werden, wenn sie in der Weise für die Mission arbeiten, wie es ihnen auf diesem Katholikentage in so trefflichen Worten nahe gelegt worden ist.

Der heilige Chrysostomus sprach einmal das schöne Wort: „Wenn dereinst die Seligen einziehen werden in den Himmel, und wenn der erste Heidenapostel, der hl. Paulus, kommt, so wird man ihn begleitet sehen von den Scharen der Heiden, denen er den wahren Glauben vermittelt hat.“ Und ich füge bei: „Sie alle, die Sie für das große Werk der katholischen Missionen durch Geber und Almosen so viel gearbeitet haben, Sie werden, das hoffe ich zuversichtlich, mit den geretteten Heiden ebenfalls in diesem Zuge sein!“ (Lebhafter langandauernder Beifall.)

Ablegung der hl. Profess.

(Siehe Bild Seite 99.)

Der zweite Weihnachtsfeiertag 1912 war wieder ein großer, denkwürdiger Tag in den Annalen Marienhills. Neun Chorreligiösen legten an demselben ihre ewigen Gelübde ab, während drei Brüder-Novizen zur Ablegung ihrer ersten zeitweiligen Profess zugelassen wurden.

Es waren der Hochw. P. Adalbero Fleischer, Superior in Triaschill, die Scholastiker Fr. Alberich, Clemens, Nikolaus, Willibrord, Joh. Baptist, Reginald und Antonin, und die Brüder Deocar, Othmar und Basilus. Der schönen Feier präsiidierte in Stellvertretung des Hochw. P. Abtes, der sich gerade auf seiner Europareise befindet, der Hochw. P. Prior. In der ergreifenden Ansprache, die er dabei hielt, erinnerte er die Professkandidaten an die hohe Bedeutung dieses Aktes, ermahnte sie, das Opfer, das sie nun in die Hände des göttlichen Kindes niederzulegen im Begriffe ständen, in Zukunft, wo möglich, täglich zu erneuern und mit Mut und Vertrauen nach dem Beispiel des hl. Stephanus, dessen Fest gerade gefeiert würde, für Christus zu streiten und zu leiden, um dereinst auch vom Herrn die Siegeskrone zu erlangen.

Beim sakramentalen Segen erklangen vom Chore her recht erhebende, vierstimmige Lieder. Feierlich ertönte es von den Lippen der Sänger, die sich am Morgen ihrem Heiland zum Opfer gebracht, in frommer Begeisterung:

„Dein sind wir, Herr, dein wollen wir auch bleiben,
Zu eigen dir uns neu und treu verschreiben!
O schreib' uns selbst in Jesu Herz hinein;
Wir wollen dein, und dein auf ewig sein!“

Die Buschmänner in Keilands.

Von P. Albert Schweiger.

(Fortsetzung.)

(Siehe Bild Seite 100.)

Bekanntlich finden sich in den Buschmänner-Höhlen viele, noch recht gut erhaltene Malereien. Ich selbst fand